

12. D. B. Fry and Lucie Manen: Basis for an accoustical study of singing—artile in JASA XXIX 6 (1957) 691.
 13. Lodovico Zacconi: Pratica di musical (Venice 1592) 36.
 14. Giov. Camillo Maffei: Discorso della Voce (Naples 1562) in RdeM XXXVIII (1956) 18.

F. Alberto Gallo (I),

DIE MUSIK IN DER EINTEILUNG DER WISSENSCHAFTEN BEI EGIDIUS ROMANUS UND JOHANNES DACUS

Zweck dieses kurzen Referates ist, die Hinweise auf die Musik zu untersuchen, die in den Werken zweier Dozenten der Universität von Paris in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts enthalten sind, und zwar eines Italieners: Egidius Romanus, und eines Dänen: Johannes Dacus.

Egidius Romanus wurde in Rom gegen 1243 geboren und starb in Avignon 1316. Er war ein Augustinermönch und einer der großen Meister der Scholastik, Anhänger, Kritiker und Fortsetzer von St. Thomas.¹ Er betrachtet die Musik im System der Künste in zweier seiner Schriften: im Vorwort zur *Expositio super artem veterem*,² die ein Jugendwerk von ihm zu sein scheint, und im *Tractatus de partibus philosophie essentialibus*,³ der allerdings vielleicht eines seiner späteren Werke ist.

Schon der Titel seines ersten Werkes verdient, vom musikwissenschaftlichen Gesichtspunkt aus gesehen, einige Bemerkungen. *Ars vetus* war die Benennung, mit welcher die Gelehrten des 13. Jahrhunderts die Gruppe der Traktate der Logik benannten, die seit längerer Zeit in der Schule bekannt waren und gebraucht wurden: so betrifft die *Expositio* von Egidius Romanus die *Ysagoge ad Predicamenta Aristotelis* von Porphyrius und den *Liber predicamentorum* und *Perihermenias* von Aristoteles.⁴ Hingegen nannte man *Ars nova* die Gruppe der Traktate der Logik neuerer Erkenntnis: so zählt Egidius Romanus in seinem *Tractatus* als: »libri artis nove« die folgenden Werke von Aristoteles auf: *Liber Priorum*, *Liber Posteriorum*, *Liber Topicorum*, *Liber Elencorum*.⁵ Die zwei sich aufeinander beziehenden Termini *ars vetus* und *ars nova* bedeuten also in den philosophischen Texten des späten 13. Jahrhunderts zwei aufeinanderfolgende Phasen des Studiums. Da die gleichen Termini mit der gleichen Bedeutung am Anfang des 14. Jahrhunderts im Musikschriftum erscheinen,⁶ hat möglicherweise die Sprache der Philosophen in diesem Falle für die Sprache der Musiker als Vorbild gedient.

Johannes Dacus bildet, zusammen mit Simon, Martinus und Boetius de Dacia, die Gruppe der dänischen Meister, die zwischen 1260 und 1280 an der Universität von Paris lehrten und wegen ihren Studien über Sprachphilosophie berühmt waren.⁷ Johannes Dacus behandelt die Musik unter den Künsten in der *Divisio scientie*, die als Einleitung zu seinem Hauptwerk: *Summa grammatica* dient.⁸ Die Klassifizierung der Wissenschaften im Vorwort von Egidius Romanus und in der Einleitung von Johannes Dacus ist in der allgemeinen Struktur die gleiche.⁹ Sie beginnt mit einer Reihe von Definitionen: die Wissenschaft kann, in der Tat, als *scientia*, als *sapientia*, als *philosophia*, als

doctrina, als *disciplina*, als *ars*, als *methodus* und als *facultas* betrachtet werden. Es folgen Erwägungen über die Nützlichkeit der Wissenschaften, über ihren Ursprung, über die Hindernisse zu ihrer Erlernung. Darauf folgt die Einteilung. Es gibt verbotene Wissenschaften, d. h. Zauberkünste (*manthica*, *mathesis*, *sortilegium*, *prestigium*, *maleficium*), und nützliche Wissenschaften, d. h. die mechanische Künste (*lanificium*, *armatura*, *agricultura*, *navigatio*, *uenatio*, *medicina*, *theatrica*). Es gibt auch die freien Künste, die sich in praktische (*politica*, *oeconomica*, *monastica*) und spekulative einteilen, die sich ihrerseits in hauptsächlichliche (*methaphysica*, *mathematica*, *naturalis*) und akzidentale (*rethorica*, *logica*, *grammatica*) scheiden. Die *mathematica* ist der Gesamtausdruck für die vier Wissenschaften das Quadriviums: sie begreift zwei Wissenschaften »de quantitate continua« (*geometria*, *astrologia*) und zwei Wissenschaften »de quantitate discreta« (*arismetica*, *musica*).

Während Egidius Romanus sich auf diese Darlegung begrenzt, bespricht Johannes Dacus eine Reihe von Einteilungen der Musik: »Consequenter videnda est diuisio musice, cuius species secundum Boetium sunt tres, scilicet mundana, humana et instrumentalis. Musica mundana consistit in tribus: Primo modo in comparatione elementorum ad inuicem, et hoc tripliciter: in pondere, in numero et in mensura . . . Humana consistit similiter in tribus: Primo scilicet in corpore, et hoc tripliciter: in uegetatione, in humoribus, in operationibus . . .«.¹⁰ Eine augenscheinliche Charakteristik dieser Klassifizierung ist das Verfahren nach einem ternären Kriterium. Diese Art ist nicht originell. Johannes Dacus übernimmt sie gänzlich von Hugo von St. Viktor.¹¹ Es verdient jedenfalls die Gedankentradition erwähnt zu werden, welche die *ars musica* und die ternäre Zahl verbindet. Es ist in der Tat bedeutend, daß die gleiche Struktur mit ternären, aufeinanderfolgenden Einteilungen, nach welcher die philosophische Abhandlung über die Musik formuliert ist, die ganze Theorie der *musica mensurabilis* noch bis Johannes de Muris aufrecht hält.¹²

In zweiten Traktat von Egidius Romanus ist die Einteilung der Wissenschaften auf verschiedene Prinzipien gegründet, die, wenigstens zum Teil, originell sind. Da vier Arten von *Entia* bestehen, und zwar *realia*, *intentionalia*, *agibilia*, *factibilia*, gibt es auch vier sich aus sie beziehende *scientie*, nämlich *speculative*, *rationales*, *morales*, *mechanice*. Die spekulativen Wissenschaften, die allein einen essentiellen Teil der Philosophie bilden, unterscheiden sich nach ihrem Grad der Abstraktion von der Wirklichkeit in *naturalis*, *mathematica*, *methaphysica*. Auch die *mathematica* unterscheidet sich in mehrere Teile: »Sed mathematica plures scientias sub se habet. Nam quedam mathematica est de quantitate secundum se et absolute. Quedam vero de quantitate contracta et relata ad aliud. De quantitate autem secundum se est duplex scientia secundum quod duplex est genus quantitatis. Nam de quantitate continua est geometria. De discreta est arithmetica. De quantitate autem contracta et relata ad aliud sunt plures secundum quod pluribus modis talis relatio et talis contractio esse habet. Ut de quantitate discreta relata ad sonum est musica. De quantitate vero relata ad distantias stellarum et ad motus super-celestium orbium est astronomia. Propter quod geometria et arithmetica sunt scientie principales et simpliciter. Astronomia vero et musica sunt scientie ex suppositione et subalternatione.«¹³

Nach dieser neuen Klassifizierung resultieren die vier Wissenschaften des Quadriviums nicht mehr als auf dengleichen Stufen stehend: Astronomie und Musik, da sie applizierte Wissenschaften sind, erscheinen gegenüber der Geometrie und der Arithmetik in untergeordneter Stellung. Diese Auffassung stammt nicht von Egidius Romanus; denn er entnimmt sie aus einem Passus von Aristoteles im ersten Buch der *Analytica posteriora*¹⁴ (einem der »libri artis nove«!).

Die Wiederaufnahme dieses aristotelischen Begriffes übte einen Einfluß auf die Musikkultur am Anfang des 14. Jahrhunderts aus. So zieht Henricus Helene, nachdem er gerade die *subalternatio* dargelegt hat, den Schluß, daß die Theorie der Musik ihre Grundlage in den Prinzipien der Arithmetik findet.¹⁵ Es ist somit diese gleiche Idee, die den Musicus Philippe de Vitry dazu bewegt, den Arithmeticus Levi ben Gerson heranzuziehen.¹⁶ In der Tat scheint die Anerkennung der Unterstellung der Musik unter die Arithmetik einer Erneuerung und einer Intensifizierung des traditionellen Bundes zwischen beiden Wissenschaften zu entsprechen, augenscheinlich in Verbindung mit der Bedeutung, die die arithmetischen Daten im neuen Sektor der Musiktheorie einnahmen: die *musica mensurabilis*.

1. Vgl. G. Bruni, *Le opere di Egidio Romano*, Firenze 1936.
2. *Expositio domini Egidii Romani super artem veterem*, Venetiis 1507. Benutztes Exemplar: Roma, Biblioteca Nazionale Centrale.
3. *Domini Egidij de Roma archiepiscopi Bituricensis De partibus philosophie essentialibus ac aliarum scientiarum differentia et distinctione tractatus*, [Leipzig 1490]. Benutztes Exemplar: München, Bayerische Staatsbibliothek.
4. *Expositio domini Egidii Romani* ... cit., S. 3 ff.
5. *Domini Egidij de Roma ... De partibus philosophie essentialibus ... tractatus*, cit., S. 7.
6. Philippi de Vitriaco *Ars nova*, ed. G. Reaney, A. Gilles, J. Maillard, American Institute of Musicology 1964 (CSM 8), S. 63: »Dicto de longis, brevibus, ligaturis et pausis prout (in) veteri arte ordinantur et cognoscuntur, dicendum est de brevibus, semibrevibus et minimis, prout in nova arte et secundum modernos ordinantur et pronuntiantur.«
7. Vgl. Johannes Daci *Opera*, ed. A. Otto, Hauniae MCMLV (Corpus philosophorum Danicorum I); J. Pinborg, *Die Entwicklung der Sprachtheorie im Mittelalter*, Münster Westfalen/Kopenhagen 1967, S. 60 ff.
8. Johannes Daci *Opera*, cit., S. 3-44.
9. Vgl. Z. K. Siemiątkowska, *Gilles de Rome ou Jean de Dacie? La «Philosophia communis» du ms. Kraków B. J. 1252* in *Mediaevalia Philosophica Polonorum XI* (1963), S. 5-22; J. Pinborg, op. cit., S. 87 Note 53.
10. Johannes Daci *Opera*, cit., S. 28-9.
11. Hugonis de Sancto Victore *Didascalion*, ed. Ch. H. Buttmer, Washington 1939.
12. Johannes de Muris *Notitia artis musicae*, ed. U. Michels, American Institute of Musicology 1972 (CSM 17), S. 71: »Musica igitur a numero ternario sumit ortum, qui ternarius in se ductus novem generat...« Vgl. U. Michels, *Die Musiktraktate des Johannes de Muris*, Wiesbaden 1970, S. 73 ff.
13. *Domini Egidij de Roma ... De partibus philosophie essentialibus ... tractatus*, cit., S. 4-5.
14. Vgl. L. Richter, *Zur Wissenschaftslehre von der Musik bei Platon und Aristoteles*, Berlin 1961, S. 152 ff.
15. »arithmetice subalternata quod contrahit subiectum arithmetice, scilicet numerum, per condicionem accidentalem, scilicet sonum ... ex principiis arithmetice notitia musicae non modicum capit subsumentum«. F. A. Gallo, *La definizione e la classificazione della musica nella «Summula» di Henricus Helene*, in *Jocunda laudatio I* (1963), S. 167.
16. Vgl. E. Werner, *The Mathematical Foundation of Philippe de Vitry's "Ars Nova"*, in *JAMS IX* (1956), S. 128-32; W. Frobenius, *Johannes Boens Musica und seine Konsonanzenlehre*, Stuttgart 1971, S. 168 ff.